

Galerie Michael Haas

The background of the image is a vibrant, abstract painting. It features large, flowing organic shapes in yellow, green, and blue. A prominent yellow shape on the left has a green circular area in its center. A blue pipe-like shape is visible on the right side. The overall composition is dynamic and colorful.

UWE
LAUSEN



1941 - 1970

UWE LAUSEN

Ohne
Risiko
ist das
Leben
langweil
ig

inhalt

- [2-29] Werkkatalog
- [11-13] Acid und Verwaltungsbeamte in Neubauwohnungen
Sophie Hirschmüller
- [30] Einzelausstellungen
- [31-32] Gruppenausstellungen
- [33] öffentliche Sammlungen
- [Backcover] Impressum



Ohne Titel (Rot auf Blau), ca. 1963/64
Öl auf Leinwand
60,5 x 81 cm

[2]

[3]



Heide Stolz, Ohne Titel (Ihre Lausen), 1962, Abbildung nach 6x6-Negativ

[4]

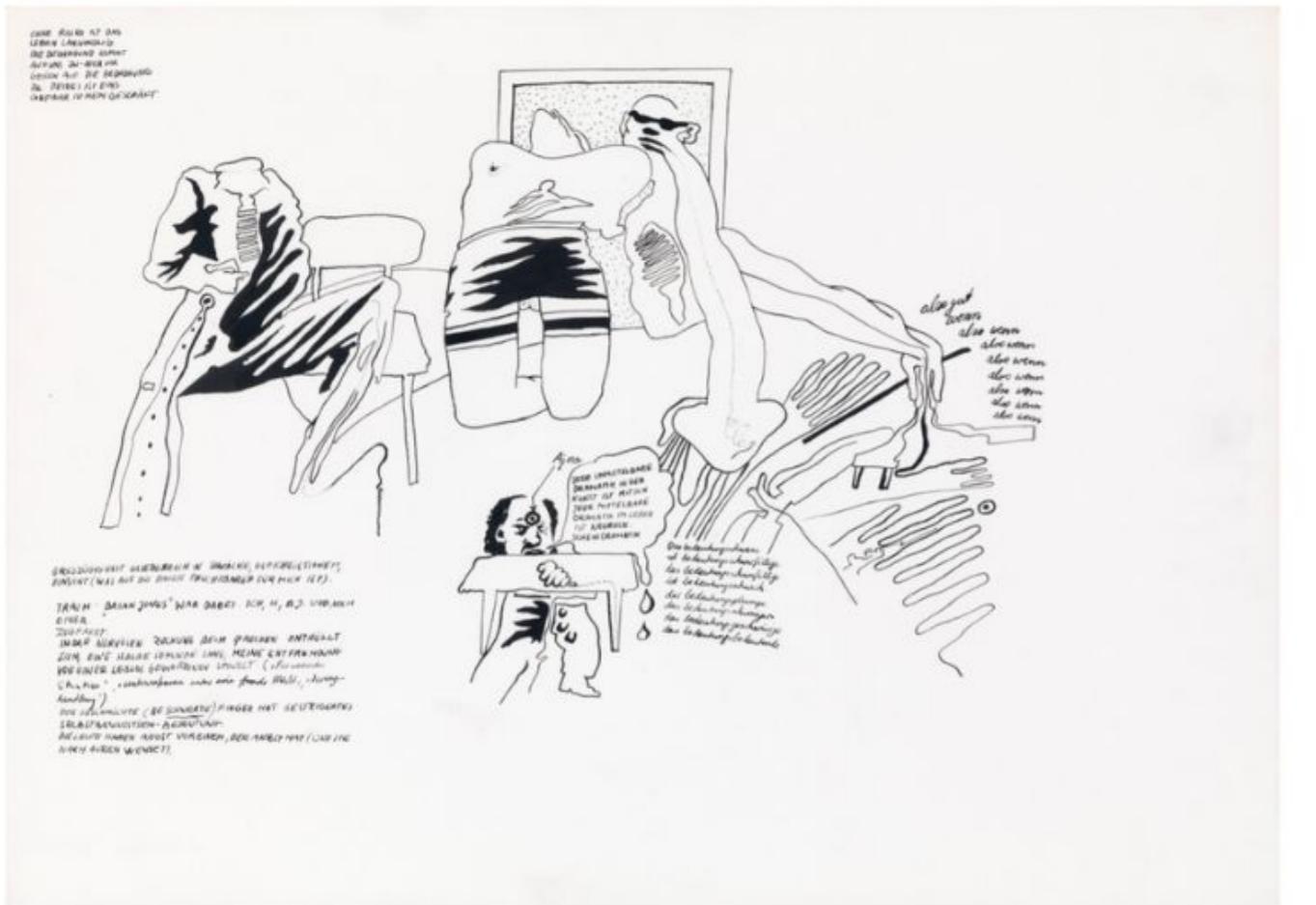


Begann mit Rot, 1960
Buntstift und Bleistift auf Papier
61 x 43 cm

[5]



Rosamund, 1964
Mischtechnik auf Rupfen
128,5 x 100 cm



Ohne Risiko ist das Leben langweilig, um 1967
Feder in Tusche auf leichtem Karton
43 x 61 cm



GROSSZÜGIGKEIT GLIEDERICH IN SÄWÄCHE, GLEICHGÜLTIGKEIT,
EINSICHT (WAS AUF DIG HAUER FRUCHTBARER FÜR MICH IST).

TRAUM: BRIAN JONES" WAR DABEI. ICH, H, B.J. UND NOCH
EINER.
ZUGFAHRT.
IN DER NERVOSEN RÜCKUNG BEIM SPRECHEN ENTHÜLLT
SICH, EINE HALBE SEKUNDE LANG, MEINE ENTFREMDUNG
VON EINER LEBLOS GEWORDENEN UMWELT. („Paranoische
SITUATION“, „Unkontrollierbar unter einer fremden Macht“, „Zwang-
handlung“).
DER GESCHMÜCKTE (BE SCHWERTE) FINGER HAT GESTEIGERTES
SELBSTBEGWÜSTSEIN-BEDEUTUNG.
DIE LEUTE HABEN ANGST VOR EINEM, DER ANGST HAT (UND SIE
NACH AUSSEN WENDET).



Ohne Titel, 1965
Öl auf Leinwand
99,5 x 100 cm



Weinender Marsianer, 1965
Öl auf Leinwand
100 x 100 cm



Heide Stolz, Ohne Titel (Uwe Lausen), um 1967/68, Abbildung nach 6x6-Negativ

Acid und Verwaltungsbeamte in Neubauwohnungen

Uwe Lausen war radikal, sensibel, schwer greifbar und mit scharfem Verstand obsessiv auf der Suche nach Freiheit von allem, was dem Elend der Normalität entspricht. „Die Norm“, das ist die elterliche Generation mit ihren Blümchentapeten, Nierentischchen und plüschigen Polstersesseln als Inbegriff bürgerlicher Gemütlichkeit. Um das „normierte leben des verwaltungsbeamten und der neubauwohnung“^[1] (sic) zu umgehen, richtet Lausen sämtliche Energie darauf, mit allen Fasern seines Körpers zu leben. Sei es in der politischen Gesellschaftskritik seiner Plakatkunst, Bilder, Gedichte, Herausgeberschriften und Kompositionen, oder dem Experimentieren mit Drogen. Künstlerische Strategien zur subversiven Unterwanderung der Norm finden sich bei Lausen im freien Umgang mit biografischen Angaben („halbwahrheiten“), im kontinuierlichen Zweckentfremden („détournement“) künstlerischer Mittel und im großzügigen Experimentieren mit psychogenen Substanzen. Zwar nicht als Teil der Hippie-Community, aber um die eigenen Grenzen zu testen und bewusst zu überschreiten, spielt der Künstler Uwe Lausen mit allem, was das Exzess-Sortiment hergibt, von Haschisch über LSD bis Heroin, Sexualität und Askese. LSD, in der Szene auch ACID genannt, ist eines der stärksten bekannten Halluzinogene, wird bei Anwendern zur Erforschung des eigenen Unbekannten verwendet und führt zur Hinterfragung gängiger Glaubenssysteme. In nur neun Jahren Schaffenszeit durchläuft der Autodidakt Lausen im Stechschritt unterschiedlichste stilistische Konzeptionen der westlichen Kunstgeschichte der 1960er Jahre. „Entwicklung ist mir wichtiger als Zustand, Wandlung wichtiger als Festigkeit“^[2], schreibt er in sein Tagebuch.

Lausens unbändiger Aktionismus und seine „Lautstärke“ innerhalb der Münchner Szene verschaffen ihm nicht nur in kürzester Zeit einen Platz in HP Zimmers Atelier, sondern bringen ihn auch in Kontakt mit der Künstlergruppe SPUR (Lothar Fischer, Heimrad Prem, Helmut Sturm

und HP Zimmer) und der Situationistischen Internationale (S.I.) – einer europaweit agierenden Avantgardebewegung, dessen Mitglied Asger Jorn dem Anfänger Lausen als Ausgangspunkt und Inspiration für erste expressiv farbgewaltige Bilder („Ohne Titel (Rot auf Blau)“, ca. 1963/64) dient. Zwar wurde Lausen recht schnell Mitglied der Gruppe SPUR, von Lausens Gruppenuntauglichkeit zeugen aber das Verhalten des jungen Künstlers, der in HP Zimmers Abwesenheit seine Farben und Leinwände verwendet und sogar dessen Bilder übermalt, und insbesondere die Intrigen gegen sein Münchner Umfeld. Kurz nachdem Lausen über die SPUR Kontakt zur S.I. knüpft, beginnt Lausen, die Münchner zu denunzieren und trägt schließlich 1962 maßgeblich zu deren Ausschluss aus der Bewegung bei.

Mit neuer Bildsprache – inzwischen ist der 21-Jährige Lausen mit der Fotografin Heide Uta Stolz verheiratet und zum ersten Mal Vater – emanzipiert er sich bereits 1963 von seinem Debutwerk. Neben einem dünneren Farbauftrag hilft vor allem eine Horizontlinie, die bisherigen Vorbilder Informel und Asger Jorn zu überwinden: Im Bild „Rosamund“ (S. 5) von 1964 werden gleich mehrere Interessen miteinander verbunden. Nebst zuvor erprobter Horizontlinie wird die in Grün- und Rosatönen aufgebaute Landschaft im oberen Bildteil in kleine Bildflächen unterteilt und ähnelt einem sonst nur im popkulturellen Teeniezimmer angesiedelten Comic. *Rosamund geht spazieren. The Comic Strip*, eine 20-teilige Bildergeschichte, die Lausen im selben Jahr beginnt, in der der Protagonist Erich Maria Rosamund, als klumpiges Mutantenwesen eine Figur der Gesellschaft beschreibt, die aufgrund struktureller und familiärer Determination keine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben hat. Die zum Teil autobiografische Figur wird zum Ende des Comics in einem kannibalischen Akt aufgefressen.^[3] Die kleinen, für Comics typischen Bildkästen finden sich nun auch auf Lausens Leinwänden. Klarer strukturierte Bildräume mit zarten, aufgehellten Farben und

[1] Uwe Lausen, „2. Variante: die subjektive Wahrheit“, abgedruckt in: Uwe Lausen. Bilder, Zeichnungen, Texte 1960–1970, Städtische Galerie im Lenbachhaus (Hg.), München 1984, S. 24.

[2] Selina Niggli (Hg.), Uwe Lausen. Übermorgen bin ich tot, Köln 2021, S. 125.

[3] Niggli, Köln 2021, S. 80–81.

bereits vagen, ornamental verschönerten Gebilden werden zunehmend erzählerischer. Außerdem führt Lausen hier bereits ein, was für die folgende Werkgruppe von Bedeutung ist: Den Körper (bzw. das Fleisch) und später dessen Deformierung. In „Rosamund“ sind es nur angedeutete Gesäßbäckchen und wulstige Beine, die an Michelin-Männchen erinnern und in Hans Bellmer'scher Art surreal zeichnerisch auf einen Körper hinweisen. In späteren Arbeiten zeigt sich schließlich mehr und mehr die Verbindung der beiden Künstler, indem sich Lausens Formen und Figuren aus den Ornamenten herausschälen und narrativer werden. Was sich bei Hans Bellmer in Fleischwülsten äußert, beschreibt Lausen bildnerisch bald im deformierten bis versehrten Körper. Exemplarisch für Lausens intensive Beschäftigung mit dem fragmentierten Körper ist das Gemälde „Desintegration“ (S. 17) von 1966. In comicartiger Dramaturgie rahmen schwarz/weiße Blitze den Torso einer geschlechtsneutralen Figur im Zentrum der Arbeit ein. Ohne Arme und Beine, treten aus dem Oberkörper die Innereien heraus, die sich zunächst in rot, blau und lila Schlingen plastisch winden, um schließlich in geordnete Bänder aus Pfirsich-, Blau- und Rottönen einen wellenartigen Grund zu bilden. Besonders wichtig scheint für Lausen die Mundpartie zu sein, deren zusammengepresste Zähne in einem kleinen comicartigen Bildfeld am oberen rechten Rand wiederholt wird und mit Lausens Signatur versehen ist. Der Begriff Desintegration beschreibt, aus der soziologischen Forschung kommend, die Auflösung eines Ganzen und wird als Voraussetzung für die Entstehung von Gewalt verstanden. Die Gewalt richtet sich bei Lausen zeittypisch gegen einen Körper, der in der Negierung des idealisierten Körpers des Nationalsozi-

alismus zum Ausdruck eines „deformierten Geists und/oder einer deformierten Gesellschaft“ wird.^[4] Anders als bei seinen Zeitgenossen, wie etwa den Wiener Aktionisten, die ebenfalls destruktiv gegen den Körper vorgehen, findet sich die Gewalt bei Lausen nur in ihrer Darstellung wieder und wird nicht als künstlerisches Mittel verwendet. In den Papierarbeiten findet die Verstümmelung auf sprachlicher Ebene statt: Neben abgehackten Sätzen („also gut/wenn/also wenn/also wenn/also wenn/also wenn/also wenn“, S. 6) und Worten, richten sich die Aussagen direkt an die Lesenden („Liebe deine Opfer. Opfere deine Liebe.“, S. 29) oder gegen Lausen selbst („Ich muss zeichnen sonst zerreisse ich mich.“, S. 22). Auch ein Aggressor lässt sich in „Desintegration“ noch nicht direkt ausmachen (höchstens Lausen als Pinselführer selbst); erst ab 1966, bildgewaltig angeführt mit „Besuch bei Blaubart“ (S. 21), werden Täter auf der Leinwand von Lausen integriert. Denn das exzessive Spiel schließt für Lausen den Gewaltakt als Lust am Spektakel mit ein. Geschossen wird auf Lausens Leinwand scharf, allerdings nicht mit Munition, sondern mit Farbe: Farbe als das Flüssige/Schwache. „Das Flüssige“ als das Objekte in Assoziation mit Gedärmen und Körperrausscheidungen. Lausens Spieltrieb wird zur Sucht. In seiner letzten Werkphase von 1968/69 wird der Körper vollends entmenschlicht. Scheinbar neutrale Dinge des häuslichen Innenraums erzählen von seiner endgültigen Entgrenzung: Abflussrohr, Waschbecken, Stuhl, Farbtube (S. 26). War der Körper zuvor von Lausen als frei deformierbares Material dem Spiel des Künstlers unterworfen, so ist er nun in radikaler Endkonsequenz Material selbst.

Die 1950er Jahre sind geprägt von einem wirtschaftlichen Aufschwung in Westeuropa und den USA mit einer erhöhten Produktion von Industriegütern und neuen technologischen Innovationen. Massenproduzierte Ware hält zunehmend Einzug in die Haushalte und wird ebenso schnell wieder entsorgt. Die Aufbruchstimmung und die freigesetzte Energie schlagen sich in der Kunst dieser Zeit nieder. Künstler und Künstlerinnen beginnen, sich für gebrauchte Alltagsgegenstände zu interessieren und sie in ihre Kunst einzubeziehen, woraus sich die Pop-Art entwickelt, die in den 1960er Jahren zur dominierenden Kunstrichtung werden soll und mit Uwe Lausen eine der stärksten Positionen figurativer Malerei in Deutschland hervorbringt. Motive finden die Kunstschaffenden in der Welt des Konsums, der Hochglanzmagazine und der Massenmedien. Die anfängliche Begeisterung schlägt schnell in eine kritische Haltung um, da die Massenproduktion die Ausbeutung von Natur und Umwelt immer offensichtlicher macht. Künstler und Künstlerinnen wenden sich zunehmend den Themen Ökologie, Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu, aus denen die psychedelische Hippie-Bewegung und eine zunehmend organisierte politische Studentenbewegung hervorgehen. Uwe Lausens halluzinogene Entdeckerfreude an der zunehmend politisierten Realität bringt eine radikale Variante der Pop-Art mit sich. Auf der Zielscheibe: Der bürgerliche Spieß und Fragen zur deutschen Verdrängungskultur.



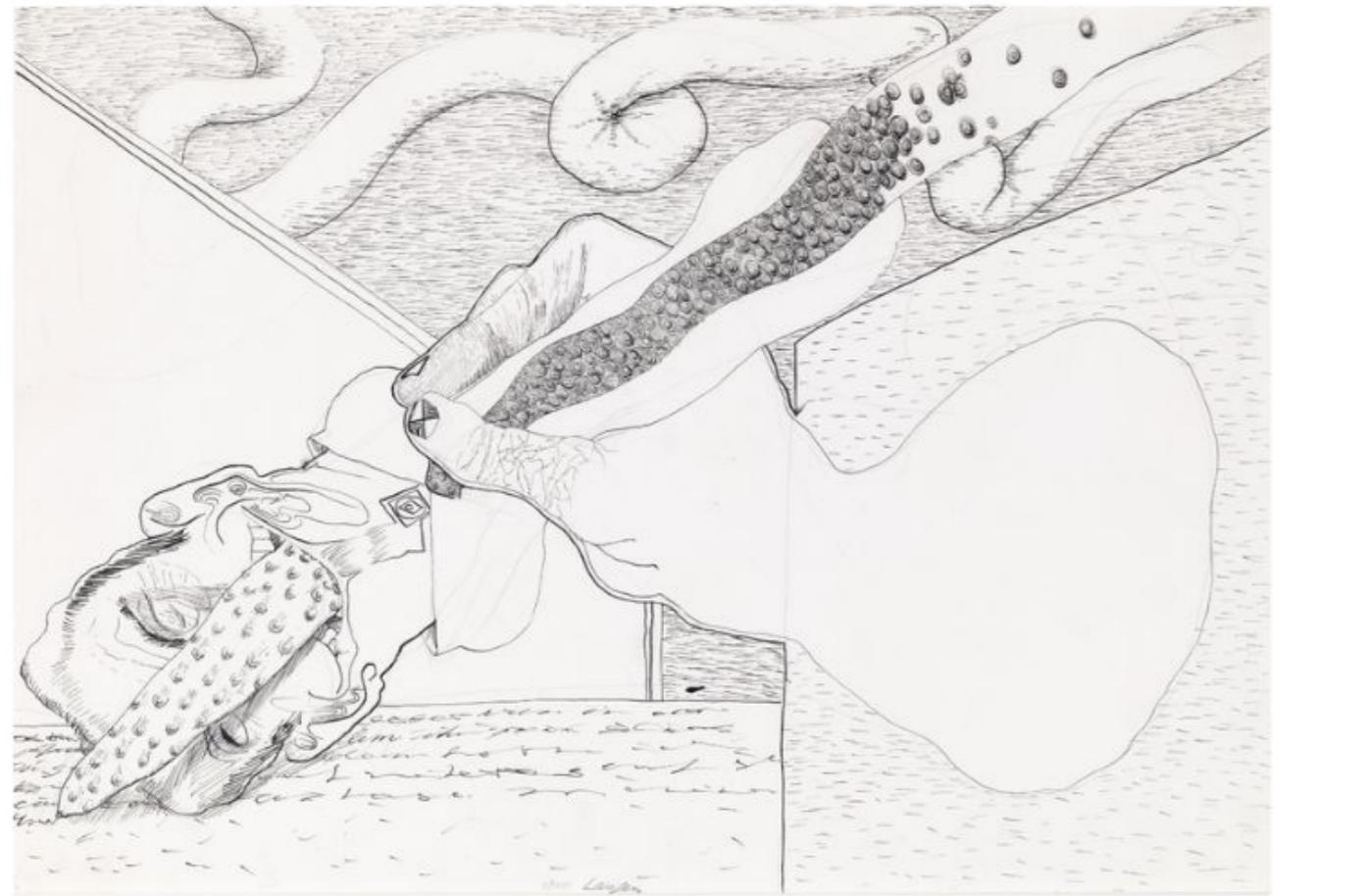
Unbekannter Fotograf, Uwe Lausen und Heide Stolz, 1965

Mann mit Gewehr, 1965
Öl auf Leinwand
130 x 180 cm



Desintegration, 1966
Dispersion und Collage auf Leinwand
143 x 173 cm





Ohne Titel (Kopfstift), um 1966
Feder in Tusche und Bleistift auf leichtem Karton
43 x 61 cm

[18]

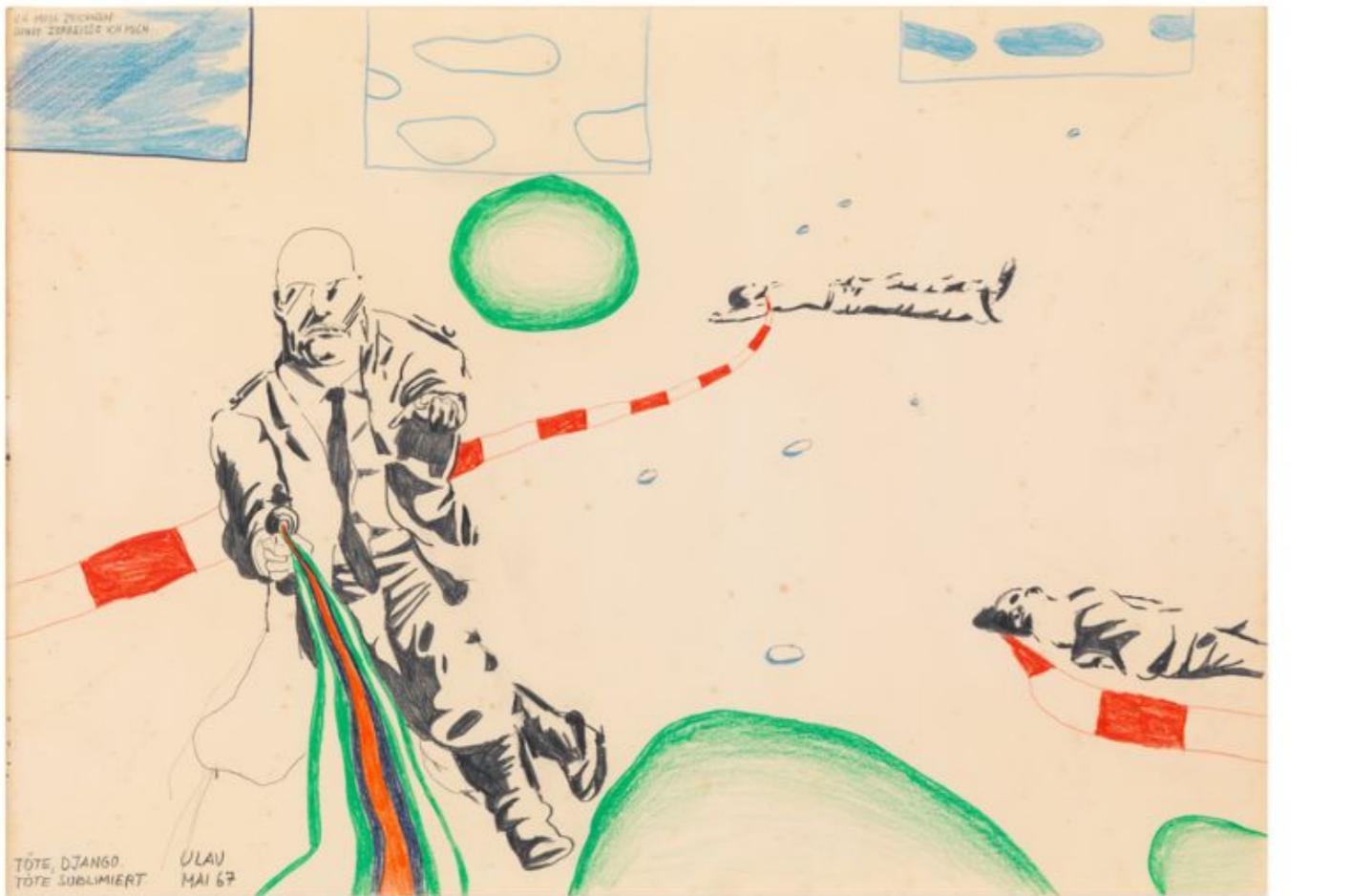
[19]



Die Rakete, 1965
Öl auf Rupfen (mit Goldbronze)
90 x 100 cm

Besuch bei Blaubart, 1966
Acryl auf Leinwand
200 x 260 cm





Töte, Django. Töte sublimiert, 1967
Bleistift und Farbstift auf Velin
43 x 61 cm



gemischte räume, 1968
Feder und Pinsel in Tusche auf chamoisfarbenem Velin
43 x 60,5 cm

Dekoration - Depressiv, 1967
Acryl auf Leinwand
150,5 x 180,5 cm





Tube gelb-grün und blauer Stuhl, 1968
Acryl auf Leinwand
100 x 140 cm



AU GUST SEA
LAUTENNDHALB DENTESUALAUNENESDAUSESHAUEWESST

Au Gust Sea, um 1968
Farbstift auf leichtem Karton
43 x 61 cm



Ohne Titel, 1965
Tusche, Pastellkreide, Aquarell auf Papier
36 x 47,5 cm



Nach der größten Krise, 1967
Buntstift auf Papier
42 x 60 cm

Einzelausstellungen

2024
Uwe Lausen. Ohne Risiko ist das Leben langweilig, Galerie Michael Haas, Berlin (9.9.-8.11.2024)
2020
Riskante Zuversicht, Papierarbeiten, Galerie Clemens Thimme, Karlsruhe (12.12.2020-29.1.2021)
Rätsel Rätsel, 9 Bilder aus dem Jahr 1964, Galerie Clemens Thimme, Karlsruhe (19.9.-31.12.2020)
2010
Uwe Lausen. Ende schön alles schön, Schirn Kunsthalle, Frankfurt, Museum Villa Stuck München u. Sammlung Falckenberg, Hamburg (4.3.-13.6.2010, 25.6.-3.8.2010, 22.10.2010-23.1.2011)
2009
Uwe Lausen. Gemälde, Museum Gunzenhauser, Chemnitz (19.5.-25.10.2009)
2008
Uwe Lausen. 12 Handzeichnungen sowie 7 Farbentwürfe zu Edward Bonds Bühnenstück „Early Morning“ zusammen mit Rolf Cavael, Galerie Gunzenhauser, München (26.9.-14.11.2008)
2007
Gehirnschaukel. Passagen im Werk von Uwe Lausen, Akademie der bildenden Künste Wien (9.3.-29.4.2007)
2006
Uwe Lausen. Daniel Richter, CFA, Berlin (24.3.-22.4.2006)
Uwe Lausen. Heimrad Prem, Galerie Marie-José van de Loo, München (8.9.-11.11.2006)
2005
Uwe Lausen. Günter Schöllkopf, Galerie Schlichtenmaier, Grafenau (8.5.-4.6.2005)
2000
Uwe Lausen 1941-1970. „Systemverdauung“: Bilder und Texte der 60er Jahre, Galerie Markt Bruckmühl, Bruckmühl (5.4.-18.6.2000)
1996
Uwe Lausen (1941-1970). Malerei, Kunstverein Augsburg (14.7.-25.8.1996)
1994
Uwe Lausen. Bilder und Zeichnungen, Galerie Klewan, München (1.2.-19.3.1994)
1992
Uwe Lausen. Ölbilder und Zeichnungen 1962-1969, Galerie Gunzenhauser, München (5.3.-30.4.1992)
1987
Uwe Lausen. 5 Bilder, Galerie Daniel Buchholz, Köln (30.4.-31.5.1987)

1986
Uwe Lausen 1962-1969, Galerie Lore Sauße, Bietigheim-Bissingen (29.11.1986-5.1.1987)
1985
Uwe Lausen. Ölbilder, Galerie Gunzenhauser, München (7.2.-31.3.1985)
1984
Uwe Lausen, Kunstraum München e. V. (16.2.-17.3.1984)
Uwe Lausen. Bilder, Zeichnungen, Texte 1960-1970, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (11.7.-19.8.1984)
1979
Uwe Lausen. Heimrad Prem, Galerie Klaus Lea, München (ohne Daten)
1973
Uwe Lausen. Ölbilder, Galerie Gunzenhauser, München (5.4.-Juni 1973)
Uwe Lausen, Galerie Hans-Georg Schultz, München (ohne Daten)
1972
Uwe Lausen, Galerie Franzius, München (23.2.-8.4.1972)
1971
Uwe Lausen, Galerie Ruth Berner, Stuttgart (27.3.-22.4.1971)
1968
Uwe Lausen. Ausstellung mit Aquarellen und Zeichnungen, Galerie Stangl, München (16.2.-16.3.1968)
Uwe Lausen, Galerie Gmurzynska, Köln (23.2.-23.3.1968)
Uwe Lausen, Galerie Benjamin Katz, Berlin (5.4.-15.5.1968, übern. von Galerie Gmurzynska)
Uwe Lausen. Zeichnungen und Siebdrucke, Kleine Galerie e. V., Frankfurt (3.10.-ca. 15.11.1968)
1966
Lausen, Galerie Friedrich & Dahlem, München (25.1.-23.2.1966)
Uwe Lausen. Zeichnungen, Galerie Tangente, Stuttgart (29.9.-8.11.1966)
Uwe Lausen, Galerie Strecker, Berlin (ohne Daten)
1964
Uwe Lausen, Galerie Friedrich & Dahlem, München (20.2.-21.3.1964)
Uwe Lausen, Galerie Margarete Lauter, Mannheim (20.11.1964-71.1965)
1963
Uwe Lausen. Schlachtenbilder und Urkunden, Casa, München (18.2.-20.3.1963)
Uwe Lausen. Ölbilder, Galerie Maercklin, Stuttgart (14.6.-12.7.1963)
1962
Uwe Lausen. Ölbilder und Zeichnungen, Galerie Springer, Berlin (24.8.-20.9.1962)

Gruppenausstellungen

2024
Der andere Blick. Sammlung Anna und Michael Haas, Gulbransson Museum, Tegernsee (9.7.2023-21.1.2024)
2018
The most dangerous Game, Haus der Kulturen der Welt, Berlin (27.9.-10.12.2018)
Adieu Tristesse. Neue Figurationen 1953 - 1968, Museum für aktuelle Kunst. Sammlung Hurle Durbach, Durbach (17.02.-17.06.2018)
2017
Pop art. Icons that matter. Collection du Whitney Museum of American Art, Musée Maillol, Paris (22.9.2017-21.1.2018)
2016
Italia Pop. L'arte degli anni nel boom, Fondazione Magnani Rocca, Mamiano di Traversetolo (10.9.-11.12.2016)
The world goes pop, Tate Modern, London (17.9.2015-24.1.2016)
2015
International Pop, Walker Art Center Minneapolis (11.4.-29.8.2015)
Nach dem frühen Tod, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (21.3.-21.6.2015)
German Pop, Schirn Kunsthalle, Frankfurt (6.11.2014-8.2.2015)
2013
Gruppe SPUR. Vagabundierende Unruhe, Museum für aktuelle Kunst. Sammlung Hurle Durbach, Durbach (15.12.2013-18.5.2014)
Dritte Welle. Die Gruppe SPUR, der Pop und die Politik, Kunsthalle zu Kiel (25.5.-8.9.2013)
2010
Künstler der Galerie II, Galerie Gunzenhauser, München (15.3.-Mai 2010)
2009
Phantastische Welten, Ausstellungsforum des Siegerlandmuseums, Siegen, u.a. (29.11.2009-10.1.2010)
1968. Die große Unschuld, Kunsthalle Bielefeld (15.3.-2.8.2009)
Bavarian Way of Pop Art, Galerie Marie-José van de Loo, München (11.9.-7.11.2009)
The Perpetual Dialogue, Andrea Rosen Gallery, New York (12.12.2009-23.1.2010)
100 Jahre - 100 Bilder. Deutsche Malerei im 20. Jahrhundert, Landesmuseum Oldenburg (5.7.-4.10.2009)
2008
Zeitblick. Ankäufe der Sammlung Zeitgenössischer Kunst der BRD 1998-2008, Martin-Gropius-Bau, Berlin (30.10.2008-12.1.2009)
Uwe Lausen. Ölbilder, Galerie Maercklin, Stuttgart (21.11.2008-22.2.2009)
Made in Munich, Haus der Kunst, München (4.4.-15.11.2008)
Neue Räume, Pinakothek der Moderne, München (4.4.-15.11.2008)
Classical: Modern II. Abstraktion, Informel, Stuttgart und Karlsruhe Painting School, Daimler Contemporary Haus Huth, Berlin (7.3.-1.7.2008)
2007
Rudolf Springer. Marchand d'art né 1909, CFA, Berlin (30.6.-15.9.2007)
2006
In girum imus nocte et consumimur igni. Die Situationistische Internationale (1957-1972), Centraal Museum, Utrecht und Museum Tinguely, Basel (14.12.2006-11.3.2007, 4.4.-5.8.2007)
Arbeiten auf Papier, Galerie Michael Haas, Berlin (28.9.-31.10.2006)
Full House, Kunsthalle Mannheim (2.4.-22.10.2006)
2005
Heinz Braun, Uwe Lausen, Heimrad Prem, Galerie Klaus Lea, München (11.12.2005-14.1.2006)
Mythos und Naturgewalt Wasser: Cranach, C. D. Friedrich, Nolde, Beckmann ..., Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München (3.6.-21.8.2005)
Accrochage, Galerie Gunzenhauser, München (28.1.-29.4.2005)
2003
Deutschland fliegt zum Mond, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum Linz (18.9.-26.10.2003)
2001
Obsession. Sammlung Klewan, Kestner Gesellschaft Hannover (18.8.-14.10.2001)
1998
Situationistische Internationale (1957-1972), Museum moderner Kunst, Stiftung Ludwig Wien (31.1.-15.3.1998)
1997
Melancholie und Eros in der Kunst der Gegenwart. Sammlung Murken, Ludwig-Forum für internationale Kunst, Aachen u.a. (28.11.1997-8.2.1998)
1995
Langer, Lassnig, Lausen. Aspekte der 60er Jahre, Galerie Klewan, München (30.6.-5.8.1995)
Auf Papier. Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Deutschen Bank, Schirn Kunsthalle, Frankfurt u.a. (3.3.-30.4.1995)
1992
Die Sechziger Jahre, Galerie Klewan, München (6.2.-28.3.1992)
1988
Sammlung Murken, Städtisches Kunstmuseum Bonn u. a. (9.9.-23.10.1988)
1986
Kunst und Sport. Malerei, Graphik und Plastik des 20. Jahrhunderts in Baden-Württemberg, Galerie der Stadt Stuttgart (9.8.-14.9.1986)
Zeitspiegel II 1945-1986, Galerie Pels-Leusden Villa Grisebach, Berlin

Öffentliche Sammlungen

(7.7.-15.10.1986)
 1985
 1945-1985 Kunst in der Bundesrepublik Deutschland, Nationalgalerie Berlin
 (27.9.1985-21.1.1986)
 Krankheit und Kranksein in der Gegenwartskunst, Amt für Kulturpflege und Vereinsförderung, Marburg, u.a. (23.3.-28.4.1985)
 1983
 Cobra, Spur, Wir, Geflecht, Kollektiv Herzogstraße, Galerie am Ganserhaus, Wasserburg u.a. (31.7.-15.9.1983)
 1982
 Kranken und Krankenhaus in der modernen Kunst, Stadtgeschichtliches Museum Burg Frankenberg, Aachen (4.4.-23.5.1982)
 1971
 Aspekte neuerer deutscher Kunst aus Ankäufen des Landes Baden-Württemberg in Baden-Baden, Altes Polizeigebäude, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (25.8.-31.10.1971)
 Handzeichnungen, Galerie Franzius, München (10.3.-15.5.1971)
 1969
 Kunst und Kritik. 1. Salon der deutschen Kunstkritik, Städtisches Museum Wiesbaden und Von der Heydt-Museum Wuppertal (April/Mai 1969, Juni/Juli 1969, Zschr.)
 1968
 Kunst von morgen. Werke aus dem Museumsbestand, Modern Art Museum München, in der Villa Stuck (15.2.- Anf. März 1968)
 1967
 Figuren, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (29.7.-10.9.1967)
 Eröffnungsausstellung des Modern Art Museum München, in der Villa Stuck (8.7.- August 1967)
 Neuer Realismus, Haus am Waldsee, Berlin, und Kunstverein Braunschweig (6.1.-19.2.1967, 5.3.-9.4.1967)
 Aktuelle Strömungen in der modernen Kunst. Erwerbungen der Galerie des XX. Jahrhunderts München, Hessisches Landesmuseum Darmstadt (6.1.-12.2.1967)
 1966
 Deutscher Künstlerbund. 14. Ausstellung, Ausstellungshallen am Gruga-Park, Essen (Juli 1966)
 Junge Generation. Maler und Bildhauer in Deutschland, Akademie der Künste, Berlin (5.6.-10.7.1966)
 1965
 Neue Malerei, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (Juli 1965)

Große Kunstausstellung, Haus der Kunst, München (24.6.-3.10.1965)
 1964
 Herbstsalon, Haus der Kunst, München (16.11.-13.12.1964)
 Figuration-Defiguration. W. Hilsing, S. Kischko, U. Lausen, P. Moog, A. Rainer, P. Wunderlich, Galerie Benjamin Katz, Berlin (18.7.-15.8.1964)
 Junge deutsche Kunst der Gegenwart, Salon comparaisons, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris und Kunstverein München (5.5.-31.5.1964)

Sammlung Zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland
 Kunstmuseum Bonn
 Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
 Kunstsammlungen Chemnitz - Museum Gunzenhauser, Stiftung Gunzenhauser, Chemnitz
 Kunsthalle zu Kiel
 Museum Ludwig Köln
 Museum der bildenden Künste Leipzig
 Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, München
 Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
 Kunstmuseum Stuttgart
 Sammlung Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart
 Daimler Kunst Sammlung, Stuttgart
 Staatsgalerie Stuttgart
 Museum Wiesbaden
 Städtische Galerie Wolfsburg



Redaktion: Sophie Hirschmüller

Text: Sophie Hirschmüller

Werkabbildungen: Lea Gryze

Archivfotografie: Heide Stolz und unbekannter Fotograf, mit freundlicher Unterstützung von Dr. Margrit Brehm und Dr. Selima Niggl

© 2024 Künstler, Autorin, Fotografin

© 2024 Nachlass Heide Stolz, DASMAXIMUM, Traunreut für die abgebildeten Werke von Heide Stolz
© 2024 Kunstsammlungen Chemnitz - Museum Gunzenhauser, Eigentum der Stiftung Gunzenhauser für die abgebildete

Fotografie mit Heide Stolz und Uwe Lausen

© 2024 Galerie Michael Haas

Galerie Michael Haas

Niebuhrstr. 5 | 10629 Berlin

+49 30 88 92 91 0

contact@galeriemichaelhaas.de